

Soziale Kälte im Wortsinne

Am Rande der Gesellschaft kann der Winter die Probleme bis ins Existenzielle verschärfen

ISERLOHN. (tp/rat)

„Im Winter bahnt sich die Armut ihren Weg an die Oberfläche. Dann verschärfen sich für die Betroffenen die Probleme, mit denen sie das ganze Jahr über zu kämpfen haben, teilweise bis in das Existenzielle“, sagt Heidrun Schulz, Leiterin der Wohnungslosenberatungsstelle des Diakonischen Werks.

Schnee, Eis, Kälte: Wintererscheinungen, die für den Normalbürger zu leichteren Beeinträchtigungen im Alltag führen, nehmen für Menschen am Rande der Gesellschaft eine bedrohliche Dimension an. Obdachlose gehören dazu. Zwar bieten die beiden städtischen Notschlafstellen für Männer und Frauen ausreichend freie Betten, doch für viele Wohnunglose gelten die Einrichtungen nur sehr bedingt als schützendes Dach, sie übernachteten auch bei extremen Minustemperaturen im Freien. „Einer unserer Klienten ist dort erst vor kurzem ausgezogen, weil man seinen Spind aufgebrochen und ihm seine letzte Habe gestohlen hat“, berichtet Sozialarbeiterin Schulz, „das ist kein normaler Diebstahl, da geht es um den Verlust von Persönlichkeit und Identität.“ Ähnli-



Ulrich Wockelmann, Vorsitzender des Vereins „aufRECHT“ im Sozialzentrum „Lichtblick“

che Vorfälle kennen Angela Blake und Achim Rabenschlag von der AWO-Werkstatt im Hinterhof. Nicht zu unterschätzen sei überdies die konkrete Gefährdung für Leib und Leben in den Notunterkünften. „Viele der Besucher leiden unter psychischen Erkrankungen mit all ihren Folgen“, so Heidrun Schulz, Rabenschlag ergänzt: „Persönliche Sicherheit ist dort nicht gewährleistet. Kann sie nicht sein, weil es bis auf den Hausmeister keine Aufsicht gibt.“

Mit anderen Problemen hat die Klientel der AWO-Werkstatt zu kämpfen. Dort funktionieren zwar die Notfallversorgung mit Unterkünften innerhalb der Szene selbst, doch wie bei vielen Haushalten, die auf Hartz IV angewiesen sind, knackt es an anderer Stelle. Sprich: Wegen unbezahlter Rechnungen ist der Strom abgestellt. Nicht selten sind die Fälle, dass Vermieter sich monatelang nicht um defekte Heizungsanlage kümmern. Rabenschlag: „Das sind keine Verhältnisse wie sie der Nor-

malbürger kennt. Gerade in Schichtunterkünften werden die Leute vor die Wahl gestellt, so einen Zustand zu akzeptieren oder auszuziehen. Die Leute akzeptieren das notgedrungen, weil ihnen keine andere Wahl bleibt.“ Kein Licht, keine Wärme, keine Möglichkeit zu kochen, kein Zugang zu warmem Wasser - keine seltenen Phänomene am Rande der Gesellschaft. Die Stadtwerke Iserlohn bestätigten auf Anfrage unserer Zeitung, dass gegenwärtig etwa 300 Haushalte mit den Folgen von Strom- und Gassperren leben.



Achim Rabenschlag, Leiter der AWO-Werkstatt im Hinterhof

Fast schon als bizarr erachtet Heidrun Schulz die per Gesetz vorgegebene Sanktionierungsmechanik gegenüber Hartz-IV-Empfängern, die im schlimmsten Fall nach der Kürzung der Unterstützung auf Null bis in die Obdachlosigkeit führen kann. „Auf der einen Seite haben wir den staatlichen Auftrag, Wohnungslosigkeit zu verhindern und erhalten dafür öffentliche

Gelder, während auf der anderen Seite staatliches Handeln Menschen erst obdachlos macht. Ich bezweifle, dass das so gewollt ist.“ Angela Blake hat gerade einen entsprechenden Fall auf ihrem Tisch, bei dem einem 20-Jährigen sämtliche Unterstützung gestrichen worden ist. „Der junge -Mann lebt bei seiner Mutter, die nun den ausfallenden Mietanteil aus ihrem eigenen Hartz-IV-Regelsatz bezahlt. Damit bleibt zum Leben fast nichts mehr übrig.“

Der Winter macht sich auch im neuen Sozialzentrum „Lichtblick“ der ev. Versöhnungs-Kirchengemeinde bemerkbar - nicht nur, weil die Kleiderkammer stärker frequentiert und das Begegnungs-Café zum Aufwärmen genutzt werden. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Beratungsstellen, Ulrich Wockelmann vom Verein „aufRECHT“, der Hartz-IV-Empfängern hilft, und Jennifer Gerau von der diakonischen Lebensberatung, können von ähnlichen Härtefällen, von Obdachlosigkeit oder abgestellten Heizungen im kältesten Frost berichten.

Jennifer Gerau erzählt von einem 28-Jährigen, der seit vier Jahren ohne festen Wohnsitz im tiefsten Frost in den „Lichtblick“ kam - ohne, Essen, ohne Wechselsachen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

Bessere Hilfsmöglichkeiten dringend erwünscht

Fälle von abgestellten Heizungen und Stromsperren häufen sich auch bei „aufRECHT“

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Kleidung nahm er an, eine Vermittlung in die Notunterkunft lehnte er aber ab und hat sich irgendwie weiter auf der Straße durchgeschlagen. Eine Dame mittleren Alters bekam zur selben Zeit eine fristlose Kündigung ihrer Wohnung, weil sie aufgrund von Schwierigkeiten bei der Rentenzahlung in Mietrückstand geraten war. Ihr konnte schnell eine

neue, kautionsfreie Wohnung vermittelt werden.

Bei Ulrich Wockelmann türmen sich hingegen die Fälle von abgestellten Heizungen und Stromsperren. Wobei er aus seinen Erfahrungen weiß, dass die Arge nicht immer mit einem schnellen Darlehen zur Tilgung der Zahlungsrückstände bei den Stadtwerken aushilft. Bei den ärgsten Härtefällen - ein Rentner, der we-

gen hoher Ausgaben für Medikamente Schulden bei Strom- und Gasanbietern angehäuft hatte, und ein Hartz-IV-Empfänger, bei dem der Rechtsstreit über ein Arge-Darlehen noch läuft - konnte er nach Verhandlungen mit den Energieanbietern die „Kuh vom Eis holen“. Wenn auch erst nach mehreren Tagen ohne Strom und Gas. Grundsätzlich wünscht er sich aber bessere

Möglichkeiten, schnelle Hilfe in akuten Notsituationen anbieten zu können. Dazu hatte er bereits am 11. Dezember die Bürgermeister in Iserlohn und Hemer angeschrieben, um konkrete Ansprechpartner für Hilfe „auf dem kleinen Dienstweg“ zu erfahren. Dass er bisher trotz des anhaltenden Frostes noch keine Rückmeldung darauf bekommen hat, enttäuscht ihn sehr.